



Lehrplan

Fachrichtungsübergreifender Lernbereich

Deutsch

Stand: 1.8.2021



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

Berufsschule / Berufsfachschule

An der Erarbeitung des Lehrplans haben mitgewirkt:

Eiselt, Susan	Magdeburg
Hoffmann, Janina	Haldensleben
Kühne, André	Burg
Teitge, Stefanie	Stendal
Magerin, Antje	Salzwedel (Leitung der Kommission)

Beratung	
Dr. Wengemuth, Frank	Halle (LISA)

Herausgeber:

Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt
Turmschanzenstr. 32
39114 Magdeburg

Magdeburg, 1.8.2021

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Bildung und Erziehung im Fach Deutsch der Berufsschule und Berufsfachschule.....	2
2. Entwicklung von Kompetenzen im Fach Deutsch	5
2.1. Kompetenzmodell.....	5
2.2. Fachdidaktische Konzeption.....	7
3. Kompetenzentwicklung in den Kompetenzbereichen.....	9
3.1. Übersicht über die Kompetenzbereiche.....	9
3.2. Kompetenzen und grundlegende Wissensbestände.....	10
4. Zur Arbeit mit dem Lehrplan	22
5. Anhang.....	23

1. Bildung und Erziehung im Fach Deutsch der Berufsschule und Berufsfachschule

Allgemeine Zielsetzung

Zentrales Ziel der Berufs- und Berufsfachschule ist es, die Entwicklung umfassender berufsbezogener und berufsübergreifender Handlungskompetenz zu fördern. Damit werden die Auszubildenden sowie die Schülerinnen und Schüler zur Erfüllung der spezifischen Aufgaben im Beruf und zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und der Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung, insbesondere vor dem Hintergrund sich wandelnder Anforderungen in diesen Bereichen, qualifiziert. Auf der persönlichen Ebene werden die Auszubildenden sowie die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, selbstbewusst, selbstständig, selbstkritisch, eigenverantwortlich und situationsangemessen zu handeln. Um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen, müssen die Berufs- und Berufsfachschulen ein differenziertes Bildungsangebot gewährleisten. Der Entwicklung der Sprach- und Kommunikationskompetenz kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Vor dem Hintergrund der Heterogenität treten die Auszubildenden sowie die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlich ausgeprägten sprachlich-kommunikativen Kompetenzen in die Bildungsgänge der berufsbildenden Schulen ein. Dies bedeutet, im Rahmen der Sprachbildung an die Kompetenzprofile der Lernenden anzuknüpfen.

Voraussetzung für die Erlangung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz sind berufssprachliche Kompetenzen. Diese setzen sich aus Elementen aller sprachlichen Bereiche zusammen, der Alltags-, Bildungs- und der jeweiligen Fachsprache.¹

Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache sind für alle Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Voraussetzung zum Lernen und für den Schulerfolg. Sie haben daher eine herausragende Bedeutung bei der Verbesserung der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.²

Die Besonderheit dieses Ansatzes besteht darin, die Sprachkompetenz der Auszubildenden sowie der Schülerinnen und Schüler in beruflichen bzw. fachlichen Lern- und Handlungssituationen sowie in alltagsbezogenen Lehr-Lern-Arrangements zu fördern und Unterstützungsangebote sprachsensibel und adressatengerecht einzusetzen. Das integrative Unterrichtskonzept berücksichtigt dabei die Notwendigkeit kommunikativer Kompetenzen sowohl in beruflichen als auch in fachlichen Aufgabenstellungen und Handlungssituationen.³

¹ vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2019) Empfehlung der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.12.2019, S. 4

² ebd. S. 3

³ ebd. S. 5

Die Auszubildenden sowie die Schülerinnen und Schüler

- besitzen Verständnis für inhaltliche und sprachliche Zusammenhänge,
- beherrschen Techniken und Strategien für eine schriftliche sowie mündliche sach-, situations- und adressatengerechte Textproduktion und Kommunikation,
- verwenden sprachliche Lösungsstrategien in beruflichen und privaten Problemsituationen,
- besitzen die Kompetenz für den zielgerichteten und reflektierten Umgang mit der angebotenen Informationsvielfalt, insbesondere im Rahmen der Nutzung digitaler Medien,
- erkennen den Zusammenhang zwischen sprachlichem Handeln, sozialem Verhalten und beruflichem Erfolg,
- besitzen Selbstkompetenzen wie Urteils- und Konfliktlösungsfähigkeit für ihr Handeln als mündige Bürger und zur Identifikation mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung,
- kennen spezifische Einstellungen zur Nachhaltigkeit im beruflichen und privaten Kontext,
- verhalten sich im beruflichen und privaten Kontext sozial, ökonomisch und ökologisch verantwortlich.

Zielstellung in der Schulform Berufsschule

Zentrales Ziel der Berufsschule ist es, die Entwicklung umfassender Handlungskompetenz zu fördern. Diese Kompetenz zeigt sich in der Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Außerdem fördert die Berufsschule den verantwortungsbewussten und eigenverantwortlichen Umgang mit zukunftsorientierten Technologien, digital vernetzten Medien sowie Daten- und Informationssystemen und legt dabei die Grundlage, berufs- und fachsprachlich sicher zu agieren.

Zur Erreichung dieser Ziele bietet die Berufsschule ein differenziertes und flexibles sowie an den Anforderungen der Berufspraxis und der Lebenswelt ausgerichtetes Bildungsangebot. Hinzu kommt, dass individuelles und selbstorganisiertes Lernen in der digitalen Welt gefördert und eine durchgängige Sprachbildung ermöglicht wird.⁴

Zielstellung in der Schulform Berufsfachschule

Die Berufsfachschulen haben das Ziel, die Grundlagen für den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz zu legen und eine berufliche Grundqualifikation zu erwerben. Die Schülerinnen und

⁴ vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2019) Rahmenvereinbarung über die Berufsschule 12.03.2015 i. d. F. vom 20.09.2019)

Schüler erweitern die vorhandenen Kompetenzen, die sie an allgemeinbildenden Schulen entwickelt haben.⁵ Die Berufsfachschulen geben außerdem die Gelegenheit zum Erwerb schulischer Abschlüsse. Die Auswahl der Kompetenzbereiche für den Deutschunterricht richtet sich nach dem jeweiligen Bildungsgang der Berufsfachschule, der zu einer beruflichen Grundbildung, einem höheren Schulabschluss oder zu einem Berufsausbildungsabschluss in einem Beruf führt.

Bildung in der digitalen Welt

Indem die Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht digitale Medien und Werkzeuge zur Darstellung eigener Handlungsprodukte, zur Informationsrecherche und -aufbereitung sowie zur sachlichen und wertschätzenden Kommunikation auf verschiedenen Kanälen nutzen, lernen sie deren Chancen und Risiken kennen. Sie entwickeln ihre Kompetenzen im digitalen Raum weiter.

Durch die Beschäftigung mit Webpräsentationen, die sich aus thematisch verbundenen Einzeltextrn zusammensetzen, eröffnet der Deutschunterricht den Blick auf die Potenziale und Herausforderungen digitaler Textgestaltung und regt zur kreativen und verantwortungsbewussten Nutzung dieser Möglichkeiten an. Auszubildende sowie Schülerinnen und Schüler entwickeln dabei effektive Lesestrategien digitaler Medien. Sie unterscheiden Elemente von Informations- und Meinungsbildung und reflektieren so ihre Teilhabe an dem von Internet und sozialen Netzwerken beeinflussten gesellschaftlichen Austausch.

Bildung für Nachhaltigkeit

Grundlage der Herausbildung eigener Handlungsnormen ist die zielgerichtete Auseinandersetzung mit Fragen- und Problemstellungen der nachhaltigen Entwicklung. Die Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schüler entwickeln die Kompetenz, private, berufliche und gesellschaftliche Aspekte gleichzeitig aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht zu betrachten und zu bewerten, um Schlussfolgerungen für eigenes Handeln zu ziehen.

⁵ vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2020) Rahmenvereinbarung über die Berufsfachschulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 17.10.2013 in der jeweils geltenden Fassung) S. 3

2. Entwicklung von Kompetenzen im Fach Deutsch

2.1. Kompetenzmodell

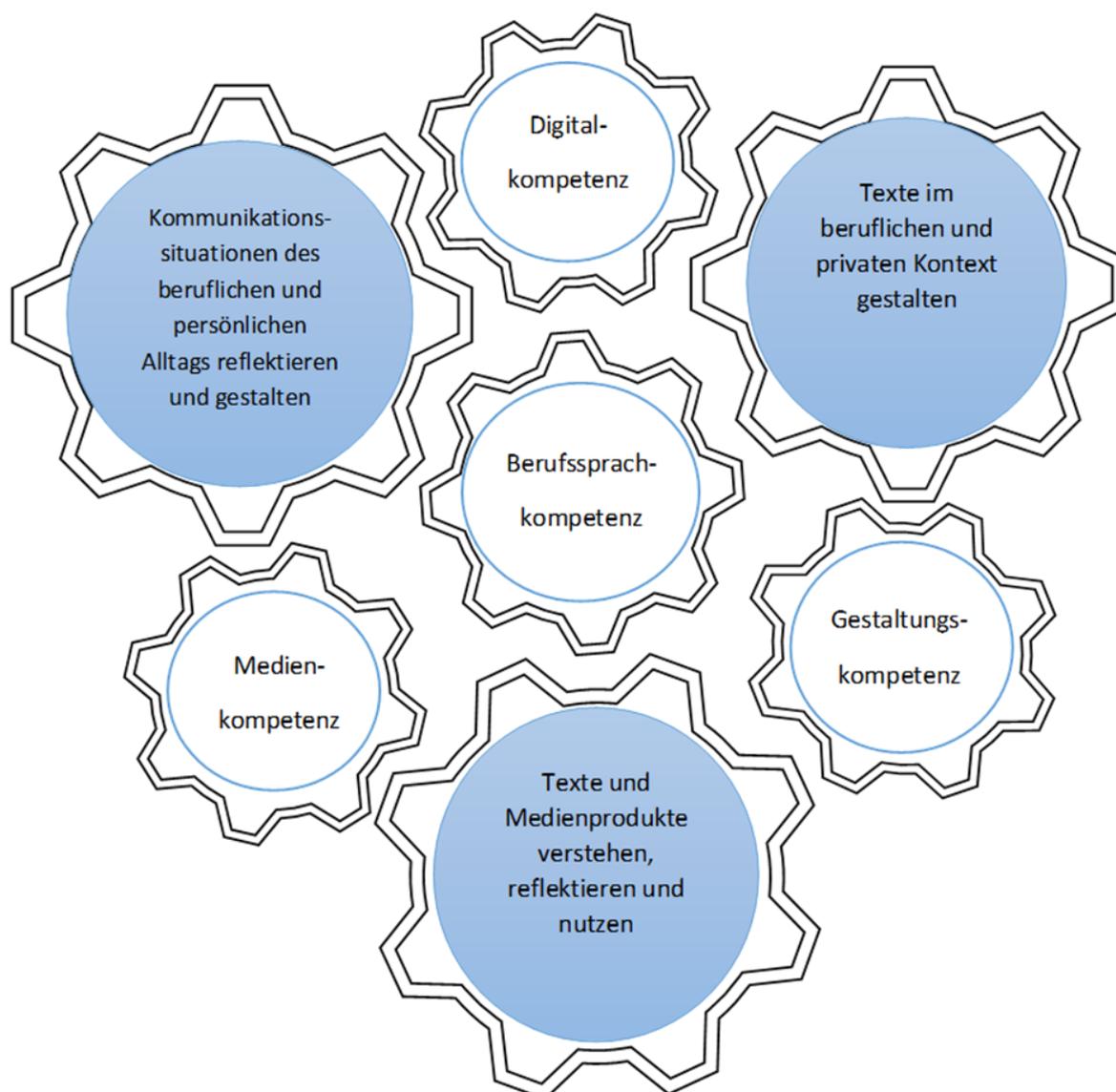


Abb. 1: Verflechtung fachlicher und fachübergreifender Kompetenzbereiche

Fachübergreifende Kompetenzbereiche

Die fachübergreifenden Kompetenzen sind integrativer Bestandteil der fachlichen Kompetenzbereiche. Sie unterstützen und erweitern sachgemäß die fachlichen Kompetenzbereiche und können nicht eigenständig betrachtet werden, da sie in jedem der u. g. Themenbereiche ihre Bedeutung haben. Dies ist bei der Konzeption der didaktischen Jahresplanung zu berücksichtigen. Die zu entwickelnde Sprachkompetenz im Fach Deutsch wird durch vier überfachliche Kompetenzen unterstützt:

Fachübergreifende Kompetenzbereiche	Kompetenzen
Digitalkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitschaft und Befähigung in einer digitalen Gesellschaft zu leben, zu lernen und zu arbeiten - berufstypische digitale Arbeitsmittel und -techniken anwenden - digitalisierte Planungs-, Herstellungs- und Dienstleitungsprozesse verstehen und sicher nutzen - voranschreitende Digitalisierungsprozesse auf globaler Ebene im beruflichen und privaten Kontext kennen, anwenden und deren Auswirkungen beachten
Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - aus einer Vielzahl vorhandener Quellen Wissen entnehmen, einordnen und bewerten
Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen - Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen - Prozesse, Produkte, Dienstleistungen und Schlüssel-situationen im Sinne nachhaltiger Entwicklung gestalten
Berufssprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Elemente der Bildungssprache arbeitsweltbezogen und Elemente Fachsprache handlungsbezogen sowie situationsgerecht anwenden

Fachliche Kompetenzbereiche

Die zu entwickelnde Sprachkompetenz im Fach Deutsch entfaltet sich in drei Kompetenzbereiche, die in je vier Themenbereichen realisiert werden (vgl. Abs. 3.1):

- Kommunikationssituationen des beruflichen und persönlichen Alltags bewältigen,
- Texte im beruflichen und privaten Kontext gestalten,
- Texte und Medienprodukte verstehen, reflektieren und nutzen.

Diese Kompetenzbereiche sind miteinander verzahnt und nicht losgelöst voneinander zu betrachten. Sie spiegeln den mündlichen, schriftlich gestalterischen und schriftlich reflektierenden Sprachgebrauch wider.

2.2. Fachdidaktische Konzeption

Im Deutschunterricht sind die fachlichen und fachübergreifenden Kompetenzen durch vielfältige geistige und praktische Tätigkeiten zu entwickeln bzw. auszuprägen.

Berufs- oder bildungsgangbezogene Aufgaben mit ökonomischen, sozialem, ökologischem und kulturellem Sachbezug werden bewusst für die Entwicklung der fachübergreifenden Kompetenzen genutzt.

Mit dem Ziel der Kompetenzentwicklung ergeben sich Anforderungen an die Planung und Gestaltung des Unterrichts seitens der Lehrkräfte und an die Lern- und Verhaltenskultur der Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schüler.

Handlungsorientierte Unterrichtsgestaltung

Deutschunterricht ist in der Regel so angelegt, dass die Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schüler durch eigene Tätigkeiten Einsichten und Erkenntnisse gewinnen, Zusammenhänge erkennen usw. Dies erfordert, dass im Unterricht von mehr oder weniger komplexen Problemsituationen ausgegangen wird, die zur tätigen Auseinandersetzung anregen und dazu auch die Möglichkeit geben. Die konsequente Ausrichtung des Unterrichts auf die Erstellung von Handlungsprodukten (auch durch den Einsatz gängiger digitaler Werkzeuge) ermöglicht den direkten Bezug zur Lebenswelt der Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schüler.

Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit

Die Gestaltung des Deutschunterrichtes ermöglicht und fordert ein hohes Maß an Selbsttätigkeit der Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schüler. Für eigenes Nachdenken, für das Finden und Formulieren von Fragen, für die Planung des Vorgehens und für rückschauende Betrachtungen ist hinreichend Zeit zu lassen. Verschiedene Sozialformen des Lernens wie Partner- und Gruppenarbeit werden zieladäquat einbezogen. Durch die Verständigung über die im Unterricht anzustrebenden Handlungsprodukte (auch mithilfe digitaler Kommunikationsmittel) werden die Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schüler zur Selbstständigkeit im Denken, Handeln und Fühlen befähigt.

Digitalisierung im und als Lernprozess

Auszubildende sowie Schülerinnen und Schüler werden befähigt, digitale Hilfsmittel und Werkzeuge situationsgerecht, sinnvoll und verantwortungsbewusst auszuwählen und zu nutzen. Der Einsatz digitaler Hilfsmittel und Werkzeuge im Deutschunterricht an Berufsschulen und Berufsfachschulen erfolgt so, dass dadurch das inhaltliche Verständnis für zentrale Begriffe erhöht wird. Digitale Hilfsmittel und Werkzeuge dienen den Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schülern zum Recherchieren, Visualisieren und Veranschaulichen der Wissensbestände und unterstützen die Kompetenzentwicklung. Sie tragen zu mehr Eigenverantwortung beim Lernen bei und unterstützen die Handlungsorientierung.

Differenzierung und Individualisierung

Der Stand der Kompetenzentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern ist zu analysieren. Dies ist eine entscheidende Voraussetzung, um Überforderungen und Unterforderungen im Unterricht zu vermeiden und Entwicklungsfortschritte zu erreichen. Daher wird der kontinuierlichen Diagnose von Schülerleistungen große Aufmerksamkeit gewidmet, um den Unterrichtsprozess didaktisch zu differenzieren und die Arbeit mit den Lernenden zu individualisieren.

Lernstandserhebungen

Entscheidende Zielgrößen der Planung und Gestaltung des Unterrichts sind auf der einen Seite die im Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzen und auf der anderen Seite die Ergebnisse der Lernstandserhebungen. Die Lernstandserhebungen zielen konsequent auf die im Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzen. Festgestellte Stärken und Schwächen in der Kompetenzentwicklung sind für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler Anlass, über Ursachen nachzudenken und Schlussfolgerungen für den weiteren Lernprozess zu ziehen.

3. Kompetenzentwicklung in den Kompetenzbereichen

3.1. Übersicht über die Kompetenzbereiche

Kompetenzbereiche	Themenbereich
Kommunikationssituationen des beruflichen und persönlichen Alltags bewältigen	<ul style="list-style-type: none"> - Auseinandersetzen mit den Grundlagen der Kommunikation - Bewältigen verschiedener Kommunikationssituationen - Anwenden von Argumentations- und Diskussionstechniken - Gestalten und Präsentieren von Vorträgen
Texte im beruflichen und privaten Kontext gestalten	<ul style="list-style-type: none"> - Kennen und Verwenden sprachlicher Normen - Gestalten situations- und adressatengerechter Texte - Gestalten prozess- und ergebnisorientierter Schreibformen im beruflichen Kontext - Verstehen und Gestalten von Werbung
Texte und Medienprodukte verstehen, reflektieren und nutzen	<ul style="list-style-type: none"> - Unterscheiden von pragmatischen und literarischen Texten - Erschließen pragmatischer Texte und Medienprodukte - Erschließen literarischer Texte - Produzieren von Texten zu Texten

3.2. Kompetenzen und grundlegende Wissensbestände

Kompetenzbereich: Kommunikationssituationen des beruflichen und persönlichen Alltags bewältigen

Themenbereich: Auseinandersetzen mit den Grundlagen der Kommunikation
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationsbegriff, -arten und -modelle beschreiben - Wechselwirkung verbaler und nonverbaler Kommunikation untersuchen - Kommunikationssituationen mithilfe von Kommunikationsmodellen selbstständig untersuchen und reflektieren - Kommunikationsstörungen erkennen und analysieren
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - ethische Prinzipien innerhalb des digitalen Kommunikationsprozesses kennen und berücksichtigen - im digitalen Raum situationsangemessen und adressatengerecht formulieren - Besonderheiten der digitalen Kommunikation reflektieren - vorhandene Medien situations- und adressatengerecht aufbereiten - Video- und Tonaufzeichnungen unter Berücksichtigung vielfältiger Kommunikationskanäle analysieren - Chancen und Risiken direkter und medial vermittelter Kommunikation verstehen sowie sach- und adressatengerecht im privaten und beruflichen Alltag anwenden - Ebenen der Sprache als Mittel der Identitätsbildung beurteilen und die Wirkungsweise von Berufssprache bei ihrer Verwendung reflektieren
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationsbegriff - Kommunikationsarten, z. B. direkt, indirekt, verbal, nonverbal - digitale Kommunikationskanäle, z. B. Videokanäle, Podcast, Sprachnachrichten - Entwicklung und Verwendung der gesprochenen und geschriebenen Form der Standardsprache - Formen mündlicher Darstellung, z. B. informierendes, argumentierendes, kommentierendes, appellierendes Sprechen - Kommunikationsmodell, z. B. Sender-Empfänger-Modell, Axiome nach Paul Watzlawick, Vier-Seiten-Modell von Friedemann Schulz von Thun - Einflussfaktoren gelungener und gestörter Kommunikation - Strategien zur Vermeidung von Kommunikationsstörungen, z. B. Ich-Botschaften, Metakommunikation, Gesprächstechniken, aktives Zuhören, Feedback, Selbst- und Fremdbeobachtung als Reflexionsmittel - Standardsprache, Fachsprache, Berufssprache, Umgangssprache, Jugendsprache, Mundart, Dialekt, Vulgärsprache
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - paraverbale Kommunikation - Zusammenwirken von rhetorischen Mitteln

Kompetenzbereich: Kommunikationssituationen des beruflichen und persönlichen Alltags bewältigen

Themenbereich: Bewältigen verschiedener Kommunikationssituationen
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationsprozesse sach- und situationsbezogen sowie adressatenbezogen analysieren und gestalten - Sprachkompetenz in verschiedenen persönlichen, beruflichen und offiziellen Kommunikationsbereichen und -situationen erweitern und festigen - Bereitschaft und -fähigkeit zu Gesprächen sowie aktivem Zuhören erweitern und flexibel auf neue Situationen reagieren - soziale Beziehungen und Handlungen unter Berücksichtigung der kommunikativen Situation verstehen, interpretieren und durch Sprache individuell und verantwortungsbewusst entwickeln - Grundsätze erfolgreicher Unternehmenskommunikation anwenden und Maßnahmen beurteilen
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - Besonderheiten der digitalen Kommunikation reflektieren - digitale Kommunikationsmöglichkeiten zielgerichtet und situationsgerecht auswählen - Verhaltensregeln bei digitaler Interaktion und Kooperation anwenden - Gespräche aufzeichnen und analysieren - Empathie und Solidarität für andere in Kommunikationssituationen zeigen - an kollektiven Kommunikationsprozessen teilhaben, interkulturelles Kommunikationsverhalten berücksichtigen und auf dieses eingehen - Neugier und Interesse am verbalen und nonverbalen Kommunikationsverhalten von Menschen anderer Kulturen zeigen - Fachbegriffe und Berufssprache verstehen sowie differenziert und sachgerecht anwenden - Wirkungsweise von Sprache bei ihrer Sprachverwendung berücksichtigen - Fachwortschatz unter den Aspekten der Funktionalität und Berufsbezogenheit systematisch erweitern und verwenden
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Merkmale berufsbezogener Gesprächsformen, z. B. Kundengespräch, Telefongespräch, Beratungsgespräch, Verkaufsgespräch, Übergabe-/Einweisungsgespräch, Patientengespräch, Elterngespräch, Mitarbeitergespräch, Vorgesetztengespräch, Teambesprechungen - Besonderheiten ausbildungsbezogener Gesprächsformen, z. B. Prüfungsgespräch, Bewerbungsgespräch - Methoden des Konfliktmanagements, z. B. Kommunikationsregeln, Mediation
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - persönliche Kontaktformen, z. B. Gespräche mit Gleichaltrigen, Eltern und Fremden - offizielle Kontaktformen, z. B. Gespräche mit Ämtern, Kammern, Institutionen und Organisationen

Kompetenzbereich: Kommunikationssituationen des beruflichen und persönlichen Alltags bewältigen

Themenbereich: Anwenden von Argumentations- und Diskussionstechniken
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - grundlegende Argumentationsarten beschreiben und anwenden - Diskussionen in beruflichen Kontexten und gesellschaftlich bedeutsamen Sprechsituationen selbstständig strategiegeleitet gestalten, durchführen, moderieren und reflektieren - Diskussionsbereitschaft und -fähigkeit sowie aktives Zuhören erweitern, sich flexibel auf neue Situationen einstellen und kontextgerecht argumentieren
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - Verhaltensregeln bei digitaler Interaktion und Kooperation kennen und anwenden - Diskussionen gemäß Datenschutzrichtlinien aufzeichnen und analysieren - Diskurse zu Themen der Globalisierung führen - sich in die Rolle anderer hineinversetzen, Emotionen der Diskussionspartner nachempfinden und in der Argumentation beachten - differente Standpunkte zur Nachhaltigkeit bezüglich ihrer Hintergründe untersuchen und in diesem Zusammenhang Kontroversen demokratisch austragen und analysieren - Fachbegriffe und Berufssprache in Diskussionen zielgerichtet einsetzen
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines Arguments - Diskussions- und Moderationsformen, z. B. Debatte, Podiumsdiskussion - Aspekte der Rhetorik, z. B. gestaltendes Sprechen, Artikulation, Stimmführung, Körpersprache - Feedbackmethoden und -regeln, z. B. Tipp-Top-Tonne, Reflexionsbogen, Fünf-Finger-Methode, Zielscheibe, WWW-Regel
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Argumentationsarten, z. B. Autoritäts-, Analogie-, Fakten- und Plausibilitätsargument - Argumentationsstrategien, z. B. Verallgemeinerungstechnik, Vorwegnahmetechnik

Kompetenzbereich: Kommunikationssituationen des beruflichen und persönlichen Alltags bewältigen

Themenbereich: Gestalten und Präsentieren von Vorträgen
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - Regeln zur Gestaltung von Vorträgen und Präsentationen anwenden - Informationen sammeln, strukturiert verwerten und Quellenverweise regelkonform angeben - Vorträge und Präsentationen unter Verwendung verschiedener Visualisierungstechniken sowie unter Beachtung berufssprachlicher Besonderheiten gestalten und situations- und adressatengerecht präsentieren
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - analoge und digitale Medien nach ihrer Funktion auswählen sowie ein Medienprodukt angeleitet erstellen und dabei unterschiedliche Gestaltungselemente bewusst und zielgruppenorientiert einsetzen - urheberrechtliche Vorgaben gemäß Datenschutzrichtlinien beachten - eigene Strategien zur Problemlösung im Umgang mit digitalen Werkzeugen entwickeln und mit anderen gemäß Datenschutzrichtlinien Ergebnisse teilen - eigenes Nutzerverhalten und Quellen kritisch hinterfragen - Vorträge zu Themen der Nachhaltigkeit halten - Motivation für die Teilhabe an demokratischen Entscheidungsprozessen und an nachhaltigem Handeln entwickeln - Fachwortschatz und Berufssprache in Vorträgen konsequent anwenden
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Vortragsarten, z. B. Kurzvortrag, Referat - Vortragsmedien, z. B. Folien, Flipchart, Metaplanwand, Lernplakate, Präsentationssoftware - Vortragswerkzeuge, z. B. Stichwortzettel, Gliederung, Handout, Präsentationssoftware, Plakate - Arbeitstechniken für die Planung und Durchführung von Vorträgen, z. B. Mindmap, Brainstorming, Cluster - korrekte Zitierweise und Quellenangaben - Darbietung des Vortrags, z. B. Einzel-, Gruppen- und Projektpräsentationen
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - sprachliche Mittel, z. B. Metapher, Allegorie, Ironie, Wiederholung - Visualisierungsformen, z. B. Diagramme, Schaubilder, Tabellen

Kompetenzbereich: Texte im beruflichen und privaten Kontext gestalten

Themenbereich: Kennen und Verwenden sprachlicher Normen
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - Orthografisches und grammatisches Wissen sowie Kenntnisse über Mittel der Satzverknüpfung und Textverflechtung erweitern und festigen - Grundregeln des Satzbaus und der Zeichensetzung zielgerichtet umsetzen - Fehlerschwerpunkte erkennen und Strategien zur Korrektur und Überarbeitung von Texten anwenden - Sprachvarietäten erkennen, deren Funktion unterscheiden und situationsgerecht nutzen - Sprache unter Berücksichtigung stilistischer Normen bewusst anwenden und erweitern
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen digitaler Textverarbeitungsprogramme nutzen - verschiedene Suchmaschinen unter Nutzung von Suchstrategien bewusst anwenden und die Ergebnisse kritisch bewerten - gendergerechten Sprachgebrauch bewusst anwenden - Prinzipien des kollaborativen Schreibens umsetzen - Fachvokabular verstehen, situationsgerecht anwenden und Analogieschlüsse ziehen - berufstypischen Wortschatz anwenden
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - orthografische und grammatische Normen, z. B. Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Fremdwörter - Satzarten und Satzglieder - Satzbau und Zeichensetzung - stilistische Normen, z. B. Satzverknüpfungen, Redundanz - Sprachvarietäten, z. B. Standardsprache, Fachsprache, Berufssprache - Synonyme und Antonyme - Rechtschreibstrategien, z. B. Grundformen, Endungen, Signalwörter, Negationsprobe
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Konjunktiv der indirekten Rede - Infinitiv- und Partizipialgruppen - Sprachvarietäten, z. B. Jugendsprache, Umgangssprache, Jargon, Slang, Dialekt

Kompetenzbereich: Texte im beruflichen und privaten Kontext gestalten

Themenbereich: Gestalten situations- und adressatengerechter Texte
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - berufstypische Beschreibungen und Berichte kennen, unterscheiden und verfassen - halbprivaten und offiziellen Schriftverkehr norm-, situations- und adressatengerecht erstellen - Bewerbungsmappe planen und gestalten
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - Formen digitaler Korrespondenz kennen und adressatengerecht sowie regelkonform anwenden - Online-Bewerbungen als digitale Bewerbungsmappe oder über ein Bewerbungsportal den betrieblichen Anforderungen entsprechend verfassen und hochladen - gültige Schreib- und Gestaltungsregeln für Textverarbeitung anwenden - Grundsätze des Datenschutzes im Schriftverkehr beachten - Konzepte der Nachhaltigkeit berufsbezogen darstellen - Formen der individuellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verantwortungsübernahme beschreiben und beurteilen - Inhalte und Formulierungen hinsichtlich der beruflichen Schreibsituation und des Schreibanlasses planen, gestalten und überarbeiten
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - normgerechter Aufbau halbprivater und offizieller Briefe, z. B. Anfragen Praktikumsplatz, Kündigung, Widerspruch und Reklamation, Anfrage, Angebot, Bestellung, Rechnung, Mängelrüge, Mahnung - Formen digitaler Korrespondenz, z. B. Online-Formulare, E-Mail, Word- und PDF-Dateien - Beschreibungen, z. B. Personen-, Vorgangs- und Gegenstandsbeschreibung - Berichte, z. B. Unfall-, Arbeits-, Praktikums- und Erlebnisbericht - Protokolle, z. B. Ergebnis- und Verlaufsprotokoll, Telefon-, Gesprächs- und Aktennotiz - Aufbau und Kriterien einer Bewerbungsmappe - Grundsätze des Datenschutzes, z. B. personenbezogene Daten, automatisierte und nicht automatisierte Verarbeitung
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Ausfüllen von Formularen und Anträgen

Kompetenzbereich: Texte im beruflichen und privaten Kontext gestalten

Themenbereich: Gestalten prozess- und ergebnisorientierter Schreibformen im beruflichen Kontext
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - komplexe Schreibprozesse unter Verwendung berufssprachlicher Besonderheiten planen, gestalten und reflektieren - Informationen beschaffen, Quellen prüfen und auswerten, Fachbegriffe recherchieren - Zitiertechniken und Paraphrasieren sicher beherrschen - formale und sprachliche Gestaltungsmittel einsetzen - Quellen nach vorgegebenem System angeben und Bibliografien erstellen - Schreibprodukte mithilfe von Überarbeitungsstrategien kriterienorientiert überprüfen, kommentieren und verändern
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - moderne Medien zur Gestaltung und Präsentation eigener Texte nutzen - an Entscheidungsprozessen mittels eigener Beiträge partizipieren - weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen - auf eine der beruflichen Situation entsprechende Wortwahl und einen angemessenen Stil achten
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Themenfindung und -formulierung - Vorbereitung, z. B. Materialsammlung, Quellenrecherche - Techniken der Informationsaufbereitung, z. B. Mindmap, Gliederung, Cluster, Konspekt, Exzerpt - Aufbau, Gliederung, Gestaltung und Überarbeitung einer komplexen Schreibleistung, z. B. Belegarbeiten, Angebote, Projektberichte, Portfolios - Techniken des Zitierens und Paraphrasierens
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - weitere Schreibanlässe: Mitschriften, Dokumentation von Projektarbeiten, Praktikumstagebücher, normgerechte Gestaltung pädagogischer Angebote erstellen

Kompetenzbereich: Texte im beruflichen und privaten Kontext gestalten

Themenbereich: Verstehen und Gestalten von Werbung
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - Ziele der Werbung unterscheiden - Mittel zur Visualisierung untersuchen und gezielt einsetzen - Werbung in analogen und digitalen Medien nach Aufbau, Absicht und Wirkung untersuchen und beurteilen - unterschiedliche Werbemittel vergleichen und deren medienspezifische Wirkung analysieren - ein werbendes Medienprodukt angeleitet erstellen und unterschiedliche Gestaltungselemente bewusst und zielgruppenorientiert einsetzen - Werbespots mithilfe verschiedener Medien gestalten
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - Werbung mithilfe verschiedener Medien gestalten, - Online-Werbung unter medienspezifischen Faktoren analysieren - Gesetze zum Umgang mit Werbung beachten - Diversität im kulturellen und ökologischen Bereich in Werbung reflektieren - Einflüsse der Werbesprache auf den Beruf analysieren
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Ziele von Werbung - AIDA-Formel - Werbemittel, z. B. Inserate, Radio- und TV-Spots, Internetplattformen, Social Media - Werbeträger, z. B. Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Rundfunk, Verpackungen, Internetseiten, Apps - Aufbau von Werbung, z. B. Slogan, Headlines, Logo, Produktname, Bild, Text - sprachliche und typografische Gestaltung von Werbung - Absicht, Wirkung und Gefahren von Werbung, z. B. Manipulation, Konsumzwang, Informationsüberflutung - Strategien der Onlinewerbung
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Stilmittel, z. B. Alliteration, Hyperbel, Vergleich, Neologismus, Anglizismus - Reime als sprachliche Gestaltungsmittel von Werbung - Gesetze, z. B. Bundesdatenschutzgesetz (BDSG), Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG)

Kompetenzbereich: Texte und Medienprodukte verstehen, reflektieren und nutzen

Themenbereich: Unterscheiden von pragmatischen und literarischen Texten
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - formale, strukturelle und inhaltliche Aspekte des Textbegriffs erfassen - pragmatische und literarische Texte nach spezifischen Merkmalen unterscheiden - Funktion und Wirkungsweise der Textarten untersuchen und beurteilen
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - themenbasierte und aspektorientierte Internetrecherche betreiben - verschiedene Medien der Informationsbeschaffung nutzen und kritisch beurteilen - virtuelle Erfahrungen im Vergleich zur realen Auseinandersetzung mit der Welt reflektieren - Texte in ihrem historischen, kulturellen, gesellschaftlichen und medialen Kontext verstehen und vergleichen
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Definition Text - Spezifik pragmatischer Texte, z. B. Realitätsbezug, Textsortenspezifika, Intentionalität, Strukturiertheit - Funktionen darstellungs- und meinungsbetonter Textsorten, z. B. Nachricht, Bericht, Protokoll, Kommentar - Spezifik literarischer Texte, z. B. Fiktionalität, Intentionalität, Gattungs- und Genrespezifika, Strukturiertheit - Gattungen literarischer Texte - Genres epischer Texte, z. B. Fabel, Novelle, Kurzgeschichte - Genres lyrischer Texte (formal), z. B. Elfchen, Lied, Ballade, Sonett, Ode
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Leserbrief, Glosse - diskontinuierliche Texte, z. B. Diagramme, Schaubilder - Parabel, Erzählungen, Romanauszüge - Genres lyrischer Texte (thematisch), z. B. Liebeslyrik, Naturlyrik, Gedankenlyrik, politische Lyrik - dramatische Texte

Kompetenzbereich: Texte und Medienprodukte verstehen, reflektieren und nutzen

Themenbereich: Erschließen pragmatischer Texte und Medienprodukte
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - pragmatische Texte unterschiedlicher Textsorten und Medienprodukte erschließen und zusammenfassen - Zusammenhang von Inhalt, Sprache und Form analysieren - Informations-, Wahrheitsgehalt und Gebrauchswert von pragmatischen Texten und digitalen Medienprodukten vergleichen und kritisch bewerten
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - Medien effektiv verwenden - Medienkritik begründet darlegen - sich mit Medien und Wirklichkeit auseinandersetzen - digitale Nachschlagewerke und Lexika zur Texterschließung nutzen - Verfahren der Medienanalyse der Schrift- und audiovisuellen Medien anwenden - Formen verschiedener Schaubilder und Diagramme erfassen, deren Intention erkennen und reflektieren - generationsübergreifende Gerechtigkeitskonflikte identifizieren und Lösungsstrategien entwickeln - Aussagen und Wirkungen eines Textes zu themenspezifischem und interkulturellem Wissen in Beziehung setzen und Zusammenhänge herstellen - Funktionalität der Berufssprache erkennen und mit dieser agieren
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Methoden der Texterschließung, z. B. Textmarkierungen, Randbemerkungen, Mindmap - Textsicherung, z. B. Zusammenfassung, Markierung, Mitschrift, Zitat - Argumentation zur Erschließung von Problemstellungen und Positionen, z. B. Aufbau eines Arguments - Zusammenspiel von Text und Bild in Diagrammen und Schaubildern, z. B. Kreisdiagramm, Balkendiagramm
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Lesetechniken, z. B. 5-Schritt-Lesemethode - Exzerpieren, Konspektieren, Paraphrasieren - Argumentationsarten, z. B. Faktenargument, indirektes Argument, Autoritätsargument

Kompetenzbereich: Texte und Medienprodukte verstehen, reflektieren und nutzen

Themenbereich: Erschließen literarischer Texte
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - literarische Texte unterschiedlicher Gattungen hinsichtlich ihres Aufbaus und der sprachlich-stilistischen Gestaltung erschließen und zusammenfassen - Zusammenhang von Inhalt, Sprache und Form analysieren - Bedeutung literarischer Texte in Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit reflektieren
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - digitale Nachschlagewerke nutzen - digitale Lektüreangebote nutzen - Literatur multimedial inszenieren - kulturelle Vielfalt in der Literatur beschreiben und beurteilen - Funktionalität von Literatursprache und Sprachvarietäten untersuchen
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Methoden der Texterschließung, z. B. Textmarkierungen, Randbemerkungen, Mindmap - Textsicherung, z. B. Inhaltsangabe, Zitat, Nacherzählung - Strukturmerkmale epischer Texte, z. B. Aufbau, Handlungs- und Konfliktverlauf, Figuren/Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Art und Weise des Erzählens - Strukturmerkmale lyrischer Texte, z. B. Gedichtformen, Strophe, Reim, Vers, Klang, Rhythmus, lyrischer Sprecher - sprachliche Gestaltung literarischer Texte, z. B. Sprachvarietäten, Sprachstile, Besonderheiten in der Wortwahl und im Satzbau - rhetorische Figuren, z. B. rhetorische Frage, Ellipse, Neologismus, Metapher, Vergleich, Personifikation, Alliteration, Hyperbel, Ironie
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - literarische Texte im Kontext der Entstehungszeit - formale Aspekte dramatischer Texte - handlungs- und produktionsorientierte Texterschließung - kreatives Schreiben

Kompetenzbereich: Texte und Medienprodukte verstehen, reflektieren und nutzen

Themenbereich: Produzieren von Texten zu Texten
Fachliche Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - Schreibprozesse planen - schriftsprachliche Fähigkeiten zur Textproduktion anwenden - zentrale Schreibformen zu pragmatischen und literarischen Texten unter Anwendung von Schreibstrategien gestalten - Techniken der Überarbeitung zielgerichtet anwenden
Digital-, Medien-, Gestaltungs- und Berufssprachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> - Online-Wörterbuch nutzen - Texte mit Textverarbeitungsprogrammen erstellen und online speichern und teilen - digitale Textprüfungsfunktionen nutzen - Texte abstrahiert lesbar und adressatengerecht verfassen - Grenzen der moralischen Konfliktbewältigung erörtern - Kreativität, Fantasie und Imaginationsvermögen erweitern - Sprach- und Wortschatz sowie Syntax erweitern
Grundlegende Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - Schreibstrategien zur Textplanung, z. B. Ideenfindung, Stoffsammlung, Gliederung, Untersuchungsfragen - Schreibstrategien zur Textgestaltung, z. B. Verwendung von Schreibplänen und Mustern, Formulierungshilfen - Textüberarbeitungsstrategien, z. B. Textlupe, Schreibkonferenz - zu pragmatischen Texten schreiben, z. B. Inhaltsangaben, Sachtextanalysen, Texterörterungen, Stellungnahmen - zu literarischen Texten schreiben, z. B. Inhaltsangaben, Figurencharakteristik, Interpretationen zu epischen und lyrischen Texten
Fakultative Wissensbestände
<ul style="list-style-type: none"> - freie Erörterung, - Aufbau einer Erörterung, z.B. lineare, dialektische Erörterung - Leserbriefe, Blog-Einträge - Schaubildanalysen - produktionsorientierte Schreibformen

4. Zur Arbeit mit dem Lehrplan

Der Lehrplan stellt in seiner Gesamtheit (Kapitel 1 bis 3) die Grundlage für die Planung des Deutschunterrichts sowohl an der Berufsschule als auch der Berufsfachschule dar.

Davon ausgehend und unter Berücksichtigung der Situation an den Schulen, den Ausbildungsberufen und den schulformspezifischen Bildungsgängen entwickelt die zuständige Fachkonferenz schulspezifische Konkretisierungen in Form der didaktischen Jahresplanung, die Verknüpfungen zu anderen Fächern oder Lernfeldern ausweist.

Der Lehrplan gibt einen grundlegenden Rahmen für die zu entwickelnden fachlichen und fachübergreifenden Kompetenzen. Zeitrichtwerte über die Einordnung der Themen in die didaktische Jahresplanung werden aufgrund der Vielfalt der Bildungsgänge an den Berufsschulen und den Berufsfachschulen nicht vorgegeben.

Die Lehrkräfte entscheiden in ihrer pädagogischen Verantwortung im Hinblick auf den Bildungsgang und den ggf. zu erreichenden Berufs- bzw. Schulabschluss eigenständig, welche Themenbereiche und welche Kompetenzen der Themenbereiche für den Bildungsgang essenziell sind sowie mit welchen grundlegenden Wissensbeständen die Kompetenzen entwickelt oder vertieft werden sollen. Entsprechend dem Beruf oder dem Bildungsgang kann der Schwerpunkt auf einen Kompetenzbereich gelegt werden. Gemäß dem integrativen Unterrichtskonzept ist darauf zu achten, dass aus jedem Kompetenzbereich mindestens ein Themenbereich ausgewählt wird.

Die grundlegenden Wissensbestände lassen sich flexibel durch die fakultativen erweitern.

Die in Kapitel 3 ausgewiesenen Kompetenzen und grundlegenden Wissensbestände sind als Einheit zu sehen. Werden grundlegende Wissensbestände unter Zusatz von „z. B.“ genannt, liegt es im Entscheidungsrahmen der Lehrkräfte, welche der angegebenen Wissensbestände zur Entwicklung der Kompetenzen ausgewählt werden oder ob noch andere als die ausgewählten Wissensbestände herangezogen werden. Fehlt der Zusatz „z. B.“, sind die genannten Wissensbestände obligatorisch.

Die Lektürehinweise sind als Entscheidungshilfe für die Lehrkräfte zu sehen. Unter Beachtung pädagogischer, beruflicher oder aktueller Anlässe kann andere Lektüre als die vorgeschlagene ausgewählt werden.

5. Anhang

Lektürehinweise

Epik

1914	Robert Walser „Der Nachen“
1929	Georg Britting „Brudermord im Altwasser“
1946	Wolfgang Borchert „Das Brot“
1947	Wolfgang Borchert „Die Küchenuhr“ Wolfgang Borchert „Die Kegelbahn“
1953	Ilse Aichinger „Fenstertheater“
1959	Wolfdietrich Schnurre „Kaffeetrinken am Stadtrand“
1960	Kurt Marti „Happy End“ Kurt Marti „Neapel sehen“
1963	Peter Bichsel „San Salvador“
1964	Peter Bichsel „Die Tochter“ Josef Reding „Fahrerflucht“
1966	Gabriele Wohmann „Die Klavierstunde“
1967	James Thurber „Die ziemlich intelligente Fliege“
1968	Helga M. Novak „Schlittenfahren“ Christa Reinig „Der Skorpion“
1969	Wolf Wondratschek „Mittagspause“ Thomas Bernhard „Der junge Mann“
1973	Marie Luise Kaschnitz „Ein ruhiges Haus“
1974	Hans Joachim Schädlich „Apfel auf silberner Schale“ Theo Schmich „Geier“
1975	Gabriele Wohmann „Flitterwochen, dritter Tag“
1976	Angela Stachowa „Ich bin ein Kumpel“ Reiner Kunze: „Fünfzehn“
1978	Gabriele Wohmann „Ein netter Kerl“ Wolfdietrich Schnurre „Beste Geschichte meines Lebens“
1983	Paul Watzlawick „Die Geschichte mit dem Hammer“
1984	Ingrid Kötter „Nasen kann man so und so sehen“ Margret Steenfatt „Im Spiegel“ Tanja Zimmermann „Sommerschnee“
1986	Federica de Cesco „Spaghetti für zwei“
1987	Michaela Seul „Allmorgendlich“

1988	Herta Müller „Arbeitstag“
1992	Thomas Hürlimann „Der Filialleiter“
1996	Karin Reschke „An den Strand ...“
1997	Sibylle Berg „Vera sitzt auf dem Balkon“
1998	Daniel Kehlmann „Kritik“
1999	Peter Stamm „Am Eisweiher“ Peter Stamm „Das schönste Mädchen“
2000	Martin Suter „Männer unter Stress: Perrig“ Julia Franck „Streuselschnecke“
2001	Sibylle Berg „Nacht“ Nadja Einzmann „An manchen Tagen“ Martin Suter „Wie sag ich es Anita“
2002	Martin Suter „Weidmanns Nachtgespräche“
2003	Selim Özdoğan „Zuerst den Linken“
2004	Fanny Müller „Aus dem Berufsleben“
2006	Burkhard Spinnen „Ente Orange“
2007	Irene Dische „Liebe Mom, lieber Dad“
2008	Lydia Dimitrow „Weg“ Lisa Frischemeier „Das Schicksal der Familie Schulz“
2011	Florian Meimbergs Kürzestgeschichten „Auf die Länge kommt es an - Tiny Tales“ Marlene Röder „Wie man ein Klavier loswird“
2012	Thomas Hürlimann „Der letzte Auftritt“
2014	Karen Köhler „Familienporträts #2“
2015	Michael Guery „Ich habe keine Vorurteile, aber ...“

Lyrik

1650	Andreas Gryphius „Abend“
1830	Heinrich Heine „Leise zieht durch mein Gemüt“
1852	Theodor Storm „Die graue Stadt“
1882	Conrad Ferdinand Meyer „Zwei Segel“
1900	Thekla Lingen „Die Ehe“
1928	Erich Kästner „Sachliche Romanze“
1929	Erich Kästner „Kleine Stadt am Sonntagmorgen“
1932	Bertolt Brecht „Ich habe gehört, ihr wollt nichts lernen“
1945/46	Günter Eich „Inventur“
1953	Bertolt Brecht „Der Radwechsel“
1958	Mascha Kaleko „Das graue Haar“

1959	Hilde Domin „Wolkenbürgschaft“
1962	Marie Luise Kaschnitz „Ein Gedicht“
1966	Reiner Kunze „Sensible Wege“
1968	Rolf Dieter Brinkmann „Selbstbildnis im Supermarkt“
1972	Walter Helmut Fritz „Bäume“
1974	Josef Reding „Mädchen, pfeif auf den Prinzen“ Josef Reding „Meine Stadt“
1977	Thomas Brasch „Lied“ Günter Kunert „Unterwegs nach Utopia II“
1979	Karin Kiwus „Lösung“ Karin Kiwus „Fragile“ Jürgen Becker „Abends, rufe ich dich an“
1981	Ulla Hahn „Angstlied“ Ulla Hahn „Mit Haut und Haar“ Ulla Hahn „Bildlich gesprochen“ Gerhard Schöne „Verluste“ (Lied/Songtext)
1983	Erich Fried „Was es ist“
1984	Reiner Kunze „Die Liebe“
1986	Klaus Konietzky „An die Eltern“
1987	Clara Tauchert-da-Cruz „Insel“
1988	Kristiane Allert-Wybranietz „Von Liebe haben wir nie gesprochen“
1996	Steffen Jacobs „Begegnung“ Thorsten Zinn „Probleme“ (Schülergedicht)
1997	Albert Ostermaier „roadmovie“
2001	Alev Tekinay „Dazwischen“ Elfriede Gerstl „Wer ist denn schon“
2002	Robert Gernhardt „Das Buch“
2006	Hans-Jürgen Heise „Versprechen“
2008	Peter Fox „Haus am See“ (Lied/Songtext)
2009	Bas Böttcher „Freiheit im Quadrat“ Matthias Politycki „Fast eine Romanze“
2010	Nadja Küchenmeister „Staub“
2014	Julia Engelmann „Eines Tages, Baby“ Julia Engelmann „Stille Wasser sind attraktiv“
2015	Nora Gomringer „Daheim“
2017	Julia Engelmann „Poesiealbum“ (Lied/Songtext)
2018	Fynn Kliemann „Zuhause“

	Julia Engelmann „Löwenherz“ Julia Engelmann „Keine Ahnung, ob das Liebe ist“
2019	Johannes Oerding „Anfassen“ (Lied/Songtext)
2020	Julia Engelmann „Gib nicht auf“

Dramatik

1779	Gotthold Ephraim Lessing „Nathan der Weise“
1958	Max Frisch „Biedermann und die Brandstifter“
1994	Yasmina Reza „Kunst“
1996	Lutz Hübner „Das Herz eines Boxers“
2001	Igor Bauersima „norway.today“

Filmempfehlungen

1997	„Wag the dog“
1998	„Die Truman Show“
2006	„Das Parfüm“
2010	„Goethe“ „Social Network“
2011	„Almanya“
2016	„Tschick“